

ZUNGENKNOTEN

Schwieriges
Erinnern überall



Martin Graff,
Gedankenschmuggler aus dem Elsass, ...

... entdeckt zwischen Kärnten und Slowenien auch eine Spur deutsch-französischer Geschichte.

Wenn Sie schon einmal im Urlaub an der Adria waren, dann haben Sie sich ganz sicher schon über den Stau am Karawanken-Tunnel qui relie l'Autriche et la Slovénie geärgert. Der Tunnel wird ewig saniert. Dans ce cas je vous invite à prendre la B91 à Klagenfurt. Die romantische Bergstraße klettert zum Loiblpass auf 1000 Meter Höhe und führt dann durch den 1542 Meter langen Tunnel auf die Südseite des Gebirges, wo zwar immer wieder Bären anzutreffen sind, mais il s'agit d'ours pacifiques, die sich nur für Bienenstöcke interessieren. Der 1532 lange Loiblpass-Tunnel wurde zwischen 1943 und 1945 hauptsächlich von französischen Insassen des KZ Mauthausen gebaut.

Um die 1650 Gefangene wurden damals auf slowenischer und österreichischer Seite jeweils in ein Arbeitslager verteilt. Aufgabe: einen Tunnel durch die Karawanken zu bohren. 32 Häftlinge starben vor Ort, des centaines retournèrent à Mauthausen, wo sie umgebracht wurden („Loibl-Saga“, von Peter Gsetzner und Erwin Ries, Kitab Verlag). Die erhebliche NS-Vergangenheit Kärntens hat jegliche Erinnerungskultur jahrelang lähmegelegt. Es dauerte glatte 50 Jahre, bis man sich mit dem Thema beschäftigte. Anders auf der slowenischen Seite: Da hatte das damalige Jugoslawien schon dans les années cinquante ein unübersehbares Mahmal errichtet.

Das erste Mal bin ich auch an allem vorbei gefahren. Cette année je me suis arrêté et un policier m'a informé, auf der Nordseite diesmal. Es liegen Steine in Menschenform als Mahmal im Gras. Ein paar hundert Meter im Wald je trouve quelques traces du Lager. Stahlgitter erinnern an die Baracken. Une plaque de béton signale la Waschküche. Les historiens du Mauthausen-Komitee Kärnten/Koroska sind sauer et parlent de „Unkenntlichmachung“ des Lagers. Noch schlimmer: le Bundesamt explique qu'il s'agit de la „Sarkophagisierung“ du Mahmal. Une expression pour le moins macabre.

Le Mahmal doit être inauguré samedi 29 septembre, Tag des Denkmals en Autriche. Le Landeshauptmann de Kärnten, Peter Kaiser, bedauert den Streit, kann aber aus Termingründen nicht bei der umstrittenen Einweihung dabei sein. Je pense au philosophe Paul Ricoeur qui regrette in Sachen Erinnerung „un trop plein d'oubli et un trop plein de mémoire“.

Museum im Raum am Fluss

Von der Idee zur Institution: 20 Jahre grenzüberschreitender Pamina-Rheinpark

VON WILLY STORCK

Vor über 20 Jahren saßen drei elsässische Bürgermeister und Claus Haberecht von der Stadtverwaltung Rastatt zusammen und brüteten über einer Idee. 1998 war es dann so weit: Der grenzüberschreitende Pamina-Rheinpark, auf Französisch Parc Rhénan, wurde aus der Taufe gehoben. Zur Zentrale ausserkoren wurde das von der Stadt Rastatt im Ortsteil Ottersdorf angekaufte Bauernhofensemble, das seit 1994 das Riedmuseum beherbergt. In der Folge hat sich das Projekt in beherrlicher und eher stiller Arbeit zu einer festen Größe am Oberrhein weiterentwickelt.

Jetzt, nach 20 Jahren, blickt der Geschäftsführende Vorstand Haberecht mit einigem Stolz auf das Erreichte. Das Gebiet des „räumlichen Museums“, wie man den Rheinpark nennt, umfasst jetzt an die 1000 Quadratkilometer beiderseits des Stroms. Es hat von Gamsheim und Lichtenau im Süden bis nach Neupotz im Norden eine Länge von fast 80 Kilometern. In der Breite überschreitet es nie einen Streifen von beiderseits 20 Kilometern. Inzwischen gehören dem Pamina-Rheinpark/Parc Rhénan e.V. 34 Gebietskörperschaften – Kommunen, Zweckverbände und Landkreise – als Mitglieder an. „Wir sind jetzt das größte Projekt im Pamina-Raum, ich behaupte sogar, wir sind die größte Freizeiteinrichtung am Oberrhein zwischen Mannheim und Straßburg“, so Haberecht, der als Dezernent im Rastatter Landratsamt auch für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Verkehr, Raum- und Regionalentwicklung sowie Tourismus zuständig ist. Er fügt hinzu: „Leider aber nicht die bekannteste.“

Letzteres mag auch an der damals ausgegebenen Zielsetzung liegen: „Das Projekt war von Anfang an in erster Linie für die Menschen am Rhein selbst gedacht, erst in zweiter Linie für Besucher von außerhalb. Die Leute sollen sich mit ihrer Landschaft identifizieren, aber dafür müssen sie sie erst einmal kennenlernen.“ Die ersten Jahre mit zunächst sieben Museen und einem ersten Radwegenetz seien durchaus schwierig gewesen. Es müsse sich ja immer erst einmal gegenseitiges Vertrauen bilden, und schließlich seien Entscheidungsabläufe in Frankreich



Die Park-Profis: Marie-Renee Sitter und Claus Haberecht, ein Mann der ersten Stunde. FOTO:YST



Manche Orte sind nur zu Fuß oder per Fahrrad zu erreichen. FOTO:YST

ganz andere als auf der deutschen Seite. Auch Haberecht hat dabei dazu gelernt: „Da kann man nicht nach deutscher Manier mit einem fertigen Plan ins Haus fallen.“

Was aber ist nun ein „räumliches Museum“? Man soll das so verstehen, dass die Landschaft als eigentlicher Star den Rahmen abgibt, innerhalb dessen Museen und Stationen unterwerfend sieben Schwerpunktthemen gewidmet sind. Die lauten, teils etwas sperrig, „Der Strom, seine Lebensräume und Landschaften“, „Der vom Menschen umgestaltete Strom“ und „Die Anpassung der örtlichen Bevölkerung an den Strom“ oder auch „Durch den Strom bedingte Einnahmequellen und Tätigkeiten“. Dann geht es noch um „Reisen, Handel und Austauschbeziehungen“, um „Mythen, Erzählungen und Legenden“ und die „Institutionelle Geschichte“ des Rheins. Neben zwei Naturschutzzentren in Karlsruhe-Rappenswört und im elsässischen Munchhausen gehören inzwischen zwölf kleine Museen in Elsass, Baden und der Südpfalz zum Rheinpark. Wenn das Schiffahrtsmuseum auf einem alten Rheinfahrer in kurz vor Straßburg gelegenen Offendorf und das Terra-Sigillata-Museum in Rheinzabern als neue „Ankerplätze“ im Süden und Norden hinzu kommen, werden es 14 sein.

Deren besonderer Charme liegt darin, dass es sich nicht um die üblichen Heimatmuseen handelt, sondern sich jedes einem bestimmten Thema widmet, etwa das Rheinaue-Museum in Neuburg den Flussverläufen seit 1500, dem Zoll, dem Fahrbetrieb sowie dem Losendienst, während im Knielinger Museum im Hofgut Maxau etwas zur Entwicklung der Rheinbrücken zu erfahren ist und die Maison Krumacker in Seltz die archaische Bedeutung der Gegend seit der Bronzezeit beleuchtet. Andere Schwerpunkte sind „Arbeit am Rhein“ (Elchesheim-illingen), Volksfrömmigkeit (Durmshheim) oder Flößerei (Steinmauern). Das sollte aber nicht alles sein. Haberecht: „Man kann hier nicht nur mit festen Museen arbeiten. Es gibt ja unterwegs viele Besonderheiten, die einen kurzen Halt verdienen.“ So entstanden bis jetzt über 60 „Stationen am Wegesrand“, die etwa über Naturdenkmale, die Hügel-



Im Museum „Arbeit am Rhein“ in Elchesheim-illingen geht es auch um die einst so wichtige Flussfischerei. FOTO: PAMINA-RHEINPARK



Das Riedmuseum in Rastatt-Ottersdorf, hier die Park-Zentrale. FOTO:YST

gräber bei Seltz oder einen alten Aalshocker im Altrhein bei Wintersdorf und den Anfang informieren. Etliche dieser Stationen sind nur zu Fuß oder dem Fahrrad zu erreichen. Der Pamina-Rheinpark ist vor allem ein Wander- und Radwandergebiet. Alle Museen sind per Radwegnetz verbunden. Hinzu kommen die geführten Tourenangebote der jetzt zehn „Rheinpark-Guides“. Übers Jahr gibt es auch noch andere Veranstaltungen an, etwa Fährfeste oder die umfangreiche Reihe „Winterzeit“ mit Beiträgen aus den einzelnen Gemeinden von Mundarttheater über Ausstellungen bis zu Singabenden.

Schwieriger wird es bei den Besucherzahlen. In einem „räumlichen Museum“ kann eben jeder einfach so hindurchfahren. Haberecht hat jedoch bemerkt, dass Kreuzfahrtschiffe Rastatt als „Zwischenstopp entdeckt“ haben: „Die können wir reinholen, die müssen ja nicht immer in den Schwarzwald.“ Und auch die vielen Benelux-Kennzeichen auf den Caravan- und Wohnmobilstellplätzen müsse man verstärken ins Visier nehmen: „Die fahren alle Fahrrad, das sind unsere Kunden.“

Andererseits stoße – nicht inhaltlich, aber räumlich – das Projekt mittlerweile an seine Grenzen. Zumal mit spitzem Stiff gerechnet werden muss. Für 2018 beträgt das Budget gerade mal 70.000 Euro. Da trifft es sich gut, dass Aufgaben wie Marketing in Haberechts Dezernat in Rastatt miterledigt werden, während

Projektkoordinatorin Marie-Renee Sitter vom Riedmuseum Ottersdorf das tägliche Geschäft am Laufen hält. Sitter ist die einzige fest angestellte Mitarbeiterin, alles andere läuft ehrenamtlich. Die wichtigsten Erfahrungen aus zwei Jahrzehnten sind für den Miterfinder „die Beständigkeit des Projekts, die Weiterentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit, und dass das Projekt von Beteiligten nie in Frage gestellt wurde.“ Auch habe sich die Zusammenarbeit grenzüberschreitend weit über das eigentliche Thema hinaus sehr gut entwickelt – auf der persönlichen, nicht so sehr auf der administrativen Ebene. Auf letzterer sei es, nicht zuletzt durch die französische Großregion Grand Est, „nicht einfacher geworden.“

Was die Nachhaltigkeit angeht, spielt auch eine Rolle, dass Claus Haberecht im kommenden Jahr in Pension gehen wird. Ob er noch ein oder zwei Jahre als Geschäftsführender Vorstand weitermachen kann und will, ist noch nicht klar, es müsse, sagt er, auch ohne ihn gehen können. Ob ein Nachfolger auch so viel „Herzblut“ für die Sache einbringt, ist dann die Frage. Ein solches Projekt hängt, bei allem Erfolg, eben auch von den handelnden Personen ab.

KONTAKT

Pamina-Rheinpark/Parc Rhénan e.V., Am Kirchplatz 6-8, 76437 Rastatt-Ottersdorf, Tel. 07222 / 2 55 09, info@pamina-rheinpark.org, www.pamina-rheinpark.org

NEUES VON NEBENAN

„Kollektives Abenteuer“:
Bauen am Oberrhein

Ensemble(s) – Gemeinsam“, Unter diesem Thema stehen die diesjährigen Europäischen Architekturtage am Oberrhein, die gestern begannen und bis 31. Oktober in 25 Städten im Elsass, Baden und der Nordschweiz stattfinden. Auf dem Programm stehen rund 180 Veranstaltungen zwischen Mannheim und Freiburg, Wissembourg im Elsass und Basel.

Mit dem Thema der 18. Ausgabe der Architekturtage will das Europäische Architekturhaus (MEA) als Veranstalter der weit verbreiteten Auffassung entgegenstellen, dass Architektur die Sache nur einer Frau oder eines Mannes ist, der allein in seiner Ecke Baupläne zeichnet oder Ideen entwirft. Sie ist im Gegenteil „ein kollektives Abenteuer“, wie Christian Plisson, Architekt und MEA-Präsident, betonte. Verschautecht wird das diesjährige Thema der Architekturtage in besonderer Weise durch einen Vortrag von Kjell Træedahl Thorsen, am 19. Oktober in der Fonderie im südschwedischen Mulhous. Der norwegische Architekt und Mitbegründer des Architekturbüros Snohetta wird über seine Arbeitsmethode des „transpositionnement“ berichten, die er systematisch in seinem Architekturbüro umsetzt: Sie besteht daraus, permanent die Rollen der Mitglieder zu vertauschen. Am 8. Oktober wird der italienische Architekt Mario Botta in der Nationalen Verwaltungshochschule ENA in Straßburg über seine Arbeit berichten. Die Abschlussveranstaltung am 31. Oktober in der Oberheinhalle in Offenburg bildet ein Vortrag von Daniel Libeskind, amerikanischer Architekt und Mitbegründer von Studio Libeskind. Im Mittelpunkt der Architekturtage stehen außerdem Besichtigungen von Sozialvierteln wie die Cité Rottentam im Esplanade-Viertel, oder in den Vierteln Hauptepierre und Elsau. Ein weiteres Augenmerk richten die Architekturtage auf eine andere Form von „Versammlungsbau“: den religiösen Kultstätten: etwa auf zahlreiche katholische Kirchen vom Straßburger Münster bis zum modernen Bau von Christ Ressucité im Straßburger Esplanade-Viertel. Aber auch die Große Synagoge und die Moschee im Straßburger Stadteil Hauptepierre öffnen ihre Türen. Weitere Informationen unter <http://europa-archi.eu/> | Jovey

AGENDA

Zukünftiges Busmuseum
lockt mit Fest und Fahrten

Eine Doppelveranstaltung für das große Publikum hat der Verein Autocars Anciens de France, der bei Wissembourg derzeit ein Omnibusmuseum vorbereitet, für Sonntag, 7. Oktober, angekündigt. Zum einen wird die 120 Fahrzeuge umfassende aktuell europaweit größte Kollektion von Oldtimer-Omnibussen dem Publikum vorgestellt. Dazu werden auch Nostalgiefahrten angeboten. Zum anderen ist für den Nachmittag eine Versteigerung von rund 30 Oldtimerautos vorgesehen. Darunter auch rare Exemplare etwa von Renault. Weitere Informationen unter Telefon 0033-6 20 40 94 66 oder im Internet unter www.autocarsanciensdefrance.fr | Jst